



Ski-WM in St. Moritz: Ein neues Goldstück für Österreich

Nicole Schmidhofer gewann zum Auftakt der Ski-WM in St. Moritz erstmals ein Weltcuprennen: Im Super-G holte sich die Steirerin auf Anhieb Gold. 2012 war ihre Karriere auf dem Spiel gestanden, als sie nach Misserfolgen aus allen ÖSV-Kadern gestrichen worden war. **S. 14** [Reuters]

THEMEN



KULTUR
„Islamische Kunst“ im Louvre
Warum das Etikett für eine berühmte Sammlung problematisch ist. **S. 23**

AUSLAND
Schlachthaus des Regimes
Syriens Machthaber Assad habe 13.000 Häftlinge geheim töten lassen, berichtet Amnesty. **S. 4**

EUROPA
Interrail mit 18 gratis? Doch zu teuer
Brüssel warnt vor Milliardenaufwand für Vorschlag des EU-Parlaments. **S. 5**

INLAND
„Terror droht überall“
Generalstabschef Commenda will bessere Vorbereitung auf Ernstfall. **S. 7**

ECONOMIST
Umstrittene Studie über Effizienz
Sozialminister Stögers Auftrag an Londoner Experten, die Sozialversicherer zu durchleuchten, lässt an deren Neutralität zweifeln. **S. 15**

NAVIGATOR
Veranstaltungen, Radio & TV **S. 10**
Sport **S. 13**
Aktien, Fonds **S. 20**
Wetter **S. 28**
Impressum **S. 28**
24 Stunden **S. 28**
[Fotos: Louvre]



Brain-Drain nach Deutschland

Germanisierung. Jeder zehnte Forscher an einer österreichischen Universität kommt aus Deutschland. Proportional betrachtet wandern aber zu viele Österreicher ins Nachbarland ab.

VON BERNADETTE BAYRHAMMER

Wien. Unlängst gab es wegen der Uni Graz Wirbel unter österreichischen Historikern. Es ging um die Nachbesetzung des österreichischen Zeitgeschichtlers Helmut Konrad. In die engere Auswahl kamen: keine Österreicher, sondern nur deutsche und schweizerische Kandidaten. Dass inzwischen nicht nur viele deutsche Studenten in Österreich studieren – insgesamt sind es rund 35.000 –, sondern auch sehr viele deutsche Wissenschaftler an den heimischen Universitäten forschen, ist eine Tatsache. „Der Berg ruft“, titelte eine deutsche Zeitung einst über die Forscher, die es (auch) nach Österreich zieht.

Werden die heimischen Unis nicht internationaler – sondern deutscher? Das Argument der Germanisierung könne „nicht vom Tisch gewischt werden“, schreiben die Forscher Heinz Fassmann und Nadine Shovakar, die das für die **Universitätenkonferenz (Uniko)** analysiert haben. Ein Viertel der wissenschaftlich-künstlerischen Mitarbeiter an den heimischen Unis kommt demnach aus dem Ausland – knapp die Hälfte von ihnen (45 Prozent) aus Deutschland. Insgesamt ist gut jeder zehnte Wissenschaftler an einer österreichischen Uni Deutscher. „Internationalisierung beim wissenschaftlich-künstlerischen Personal heißt tatsächlich in sehr vielen Fällen „Germanisierung“.“

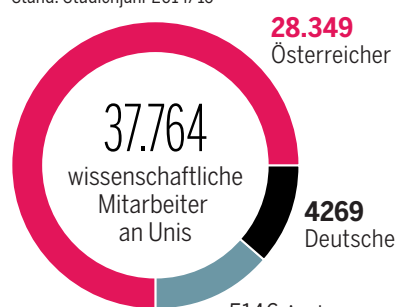
Auch die absolute Zahl der deutschen Wissenschaftler in Österreich ist deutlich größer als die der österreichischen Forscher, die nach Deutschland gehen: Während an deutschen Hochschulen (inklusive Fachhochschulen, pädagogische Hochschulen) 2252 Österreicher forschen und lehren, arbeiten fast doppelt so viele Deutsche (4269) an österreichischen Unis. Relativ betrachtet sieht die Sache freilich anders aus.

Österreich exportiert Wissenschaftler

Wenn man berücksichtigt, dass das Nachbarland fast zehn Mal größer ist, müssten eigentlich noch viel mehr Deutsche an den heimischen Universitäten arbeiten, als dies jetzt der Fall ist, schreiben die Studienautoren. Insofern sei das Argument der Germanisierung „richtig und zugleich auch falsch“. Unterstellt man den Deutschen die gleiche Abwanderungsbereitschaft wie ihren österreichischen Kollegen, müssten fünf Mal so

Germanisierung an Unis

Stand: Studienjahr 2014/15



Österreich und Schweiz: nur Universitäten. Deutschland und GB: alle Hochschulen. Quelle: Uniko - Grafik: „Die Presse“ - GK

viele Deutsche an den österreichischen Unis sein (21.000). Oder, umgekehrt gesehen: Die Zahlen deuten darauf hin, dass eigentlich zu viele österreichische Wissenschaftler das Land verlassen. „Es wandern proportional betrachtet zu viele Österreicher nach Deutschland, was abermals einen Hinweis auf den Brain-Drain (...) darstellt.“

Was die ebenfalls analysierten Länder Großbritannien und die Schweiz angeht, ist Österreich auch absolut und nicht nur relativ ein Nettoexporteur von Uni-Personal. Die beiden Länder sind jene in Europa, in denen laut der Analyse die meisten Auslandsöster-

AUF EINEN BLICK

Das Argument der Germanisierung der Unis sei zugleich richtig und falsch, schreiben die Forscher Heinz Fassmann und Nadine Shovakar im aktuellen Internationalisierungspanorama der **Universitätenkonferenz (Uniko)**. Proportional gesehen gehen mehr österreichische Forscher nach Deutschland. Das ist für die Studienautoren ein weiterer Hinweis auf einen Brain-Drain aus Österreich.

In Deutschland und Großbritannien waren keine Zahlen verfügbar, die nur den Uni-Bereich betreffen, sondern lediglich jene für den gesamten Hochschulbereich – in Österreich umgekehrt. Die Verzerrung ist laut den Studienautoren aber aufgrund der Größe der Hochschulsektoren nur minimal.

Mobilität von Forschern



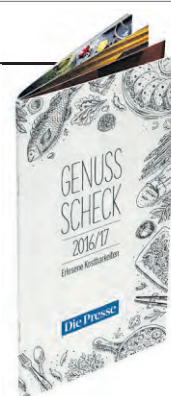
reicher leben. Während an den Schweizer Universitäten laut Studie 703 Österreicher lehren und forschen, sind es umgekehrt in Österreich nur 158 Schweizer. Den 483 Österreichern an den britischen Hochschulen stehen weniger als halb so viele Briten an heimischen Universitäten gegenüber.

Viele als Uni-Professoren im Ausland

Besonders häufig arbeiten die Österreicher in diesen Ländern in Medizin, Mathematik und Naturwissenschaften. Das sind Bereiche, in denen die heimischen Unis relativ stark sind. Und mit Ausnahme von Mathematik auch jene Forschungsfelder, in denen die (finanziellen) Bedingungen an den Universitäten noch stärker zählen, weil sie stark von der Ausstattung und den Forschungsmitteln abhängig sind.

Die Österreicher profitieren von einer qualifikationsorientierten und offenen Berufungspolitik im Ausland übrigens mehr als die Ausländer in Österreich, argumentieren die Studienautoren: Jeder Fünfte der österreichischen Wissenschaftler in Deutschland, Großbritannien und der Schweiz hat demnach einen Professorenposten. Zusammen genommen seien diese 738 Professoren mehr als alle Professoren an den (eher kleinen) österreichischen Universitäten Graz, Innsbruck, Salzburg, Linz, Klagenfurt, Leoben und Krems (676).

Leitartikel: **Wissenschaft im Eiertanz, Seite 2**
Weitere Infos: www.diepresse.com/hochschule



ZEIT ZU ZWEIT

GENUSS-SCHECK 2016/17

24 Toprestaurants in Wien und Niederösterreich, 4 Drei-Gänge-Menüs in den Partnerrestaurants der „Presse“-EDITION

€ 72⁰⁰

SHOP.DIEPRESSE.COM